

# Engadiner Post

## POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

**Kulturgesetz** Der Silser Souverän hat Ja zu einem neuen kommunalen Kulturgesetz gesagt. Abgesegnet wurde auch die Jahresrechnung der Gemeinde. **Seite 3**

**Scuol** Trais classas da Scuol cun 40 uffants han inscenà l'istorgia dals saimpels da Tschaplan. Els han fat sves las culissas e tradüt ils raquints. **Pagina 8**

**Zurück im Paradies** Pünktlich zum Frühling sind sie wieder da, die stolzen Pontresiner Steinböcke. Stolz, aber auch furchtlos sind sie, was nicht unproblematisch ist. **Seite 16**



Das neue Flughafengebäude von Samedan aus gesehen. Mit dem Tower und rechts der Helikopterbasis. Visualisierung: GP-Team Hosoya Schaefer/Blarer & Reber

## Sieht so der neue Flughafen Samedan aus?

Der Studienauftrag ist abgeschlossen – das Siegerteam bestimmt

Der Studienauftrag im Rahmen der Entwicklung des Regionalflughafens Samedan ist entschieden: Im Rahmen eines selektiven Verfahrens mit Präqualifikation wurden Studien von fünf Generalplanerteams erarbeitet. Die Jury hat einstimmig das Team Hosoya

Schaefer Architects/Blarer & Reber Architekten mit der Weiterbearbeitung des Projektes beauftragt. Konkret muss nun das Generalplanerteam ein Vor- und dann ein Bauprojekt erarbeiten. Die Jury bescheinigt dem Siegerteam einen sachlich-neutralen Zugang ge-

wählt und letztlich den guten Mittelweg getroffen zu haben. Sie spricht von einem «edel zurückhaltenden, architektonischen Ausdruck als Antwort auf die einzigartige Landschaft.» Für Architekt Patrick Blarer aus Samedan ist es ein schlichter Baukörper, der in sich

funktioniert, aber auch ästhetisch überzeugt. Der Auftraggeberin, der Infrastrukturunternehmung Regionalflughafen Samedan, gefällt zusätzlich die grosse Flexibilität, sei es für die Nutzung oder für eine künftige Weiterentwicklung. (rs) **Seite 3**

## ARA Oberengadin liegt im Zeitplan

**Spätestens im Sommer 2021 soll das 70-Millionen-Projekt, die regionale Abwasserreinigungsanlage in S-chanf, ihren Betrieb aufnehmen. Die Bauarbeiten laufen auf Hochtouren, und auch die Kosten sind unter Kontrolle.**

JON DUSCHLETTA

Obschon der Neubau der regionalen Abwasserreinigungsanlage (ARA) in S-chanf die aktuell grösste Baustelle im Engadin ist, nimmt kaum jemand von ihr Notiz. Einzig die Ausleger der drei Baukrane verraten aus der Ferne, dass unterhalb der Flap-Anlage der Schweizer Armee fleissig gebaut wird. Die Baustelle selber liegt nämlich versteckt am Ufer des Inns am Standort der ehemaligen ARA Furnatsch.

Am Donnerstag trafen sich die Delegierten des Abwasserverbands Oberengadin (AVO) zur ersten und jene der Abwasserreinigung Oberengadin (ARO) zur 14. ordentlichen Delegiertenversammlung auf dem Baustellengelände. Beide Versammlungen standen vordergründig im Zeichen eines Überblicks über den aktuellen Stand der Bauarbeiten und den bisherigen Bauverlauf. Die Delegierten des AVO wählten zudem Gian Reto Melchior aus Samedan neu und einstimmig in die Geschäftsprüfungskommission des Verbandes.

Bauleiter Markus Berweger führte die Anwesenden über die Baustelle. Diese kann übrigens jederzeit von einer hölzernen Besucherplattform aus überblickt werden. Informationen zum Grossprojekt inklusive. **Seite 5**

### Kein WM-Defizit dank öffentlicher Hand

**Ski-WM** Jetzt liegt die WM-Rechnung auch im Detail vor: Wie bereits im März gemeldet, schliesst diese mit einem kleinen Gewinn ab. Dies nicht zuletzt dank der öffentlichen Hand: Sowohl der Kanton als auch der Kreis hatten kurz vor dem Anlass zusätzliche Defizitgarantien von über einer Million Franken gesprochen, diese wurden nun auch beansprucht. Bei den fixen Bauten hingegen ergab sich ein Defizit. Welche Umstände haben dazu geführt, und was heisst das für St. Moritz? (rs) **Seite 3**

### Auswirkungen durch Gemeindefusionen

**Kreiswahlen** Die Gemeindefusionen in Zernez und Scuol haben auch Auswirkungen auf die kommenden Grossratswahlen am 10. Juni. Früher gehörten nämlich die Gemeinden Guarda, Ardez und Tarasp zum Kreis Sur Tasna. Durch die Fusion mit Scuol zählen diese drei Fraktionen nun zum Kreis Suot Tasna. Weil davon auch die Bevölkerungszahl betroffen ist, muss der Kreis Sur Tasna, bestehend aus Brail, Zernez, Susch und Lavin (Gemeinde Zernez) einen Grossratsitz an den grösser gewordenen Kreis Suot Tasna (gesamte Gemeinde Scuol) abtreten. Suot Tasna hat neu drei Grossratsitze, Sur Tasna nur noch einen. Heute erscheint die EP/PL sogar dreisprachig mit Kurzinterviews von den Kandidaten aus Sur Tasna, Val Müstair, Brusio und Poschiavo. (nba) **Seiten 7, 10 und 11**

### Il Flüela es avert daspö venderdi

**Susch** Pella Pro Flüela cul schef da sgürizza Jürg Rocco es stat quist inviern üna stagiun intensiva. Uossa cha la bouda da la vart süd dal Pass dal Flüela es rumida han ils respunsabels pudü drivir il pass per quista fin d'eivna. Las naiveras chi ha dat quist inviern han rendü difficila la lavur al team da Jürg Rocco. «Ma eir il vent chi ha procurà per gronds scuflats ha chaschunà blera lavur», disch Thomas Kehl, il president da la Pro Flüela. Lura es eir amo gnüda giò, pro la Jenna da la vart süd dal pass, d'incuort üna bouda. Ils lavurants incumbenzats da l'Uffizi chantunal da construcziun bassa dal district 4 han rumi il material. In venderdi davomezdi ha la Pro Flüela pudü drivir il pass. Plövgiadas intensivass pudessan però darcheu müdar la situaziun tanter Susch e Tavo. (anr/fa) **Pagina 9**

### La pesta da chans es darcheu activa

**Engiadina Bassa** Al cumanzamaint da quist on s'haja chattà illa regiun da la Val dal Rain da Cuaira, illa Mesolcina ed a Tavo las prümas vuolps infectadas cul virus da la pesta da chans. Intant es riva da quista malatia, chi'd es fich contagiusa, eir in Engiadina Bassa. Cadavers da vuolps s'haja laschà controllar in ün institut da patologia a Berna e quels han confermà la malatia. Tenor Adrian Arquint, il porsura da l'Uffizi chantunal da chatscha e pes-cha, tuorna quista malatia regularmaing e pertocca chans e müstailits. Per dar inavant faja dabsögn d'ün contact direct cun üna bes-cha infectada. «Nus racumandain a tuot ils proprietaris da chans da laschar vaccinar lur bes-chas», uschè Adrian Arquint. In mincha cas nu's das-cha tocker la bes-cha morta, quella pudess avair eir otras malattias. (anr/afi) **Pagina 9**

### E-Mountainbikes sind der grosse Renner

**Fahrräder** 2017 war ein gutes Jahr für den Velohandel. 338000 Fahrräder wurden in der Schweiz verkauft, 4,2 Prozent mehr als im Jahr davor. Mit knapp 90000 Fahrzeugen erreichten E-Bikes einen neuen Verkaufsrekord. Der Zuwachs betrug 16,3 Prozent. Dieser Trend setzt sich in diesem Jahr verstärkt fort. Überflieger sind die E-Mountainbikes, die das zweite Jahr in Folge massiv zulegen konnten. Das gilt auch oder vor allem für das Engadin. Wie eine Umfrage bei lokalen Velogeschäften ergab, sind mindestens die Hälfte aller verkauften Fahrräder E-Mountainbikes. Ein Ende des Aufschwungs scheint nicht in Sicht. So sehr sich die Velohändler über den Boom freuen, sie sehen auch Gefahren. Vor allem für ungeübte Lenker verstecken sich hinter E-Bikes ungeahnte Tücken. **Seite 13**



9 771661 010004

60018



Blick auf die Industriegrossbaustelle der ARA Oberengadin bei S-chanf. Im Vordergrund entsteht die klassische, mechanische Vorreinigungsstufe, rechts davon das Blockheizkraftwerk. Im Hintergrund wachsen die drei grossen Faultürme in die Höhe. Der linke hat die Endhöhe praktisch erreicht. Links davon wird das neue ARA-Betriebsgebäude in Holzelementbauweise gebaut. Foto: Jon Duschletta

## Die derzeit grösste Baustelle im Engadin

Baustellenbesuch Neubau regionale Abwasserreinigungsanlage Oberengadin

**In S-chanf entsteht aktuell die neue Gross-ARA Oberengadin. Sie ersetzt ab 2021 die in die Jahre gekommenen Kläranlagen ARA Staz in Celerina, Ara Sax in Bever und ARA Furnatsch in S-chanf. Ein Augenschein auf der grössten Baustelle im Engadin.**

JON DUSCHLETTA

Die Zahlen sprechen für sich: Beim 70-Millionen-Neubauprojekt der ARA Oberengadin werden 23 000 m<sup>3</sup> Beton und 3100 Tonnen Armierungseisen verbaut. Dabei stammt der grösste Teil des Betons aus regionaler Produktion, aus den Kieswerken Montebello in Pontresina und Sosa Gera in Zernez.

Bereits im letzten Jahr wurden rund 600 Gusspfähle von jeweils drei bis 14 Metern Länge zur Stabilisierung des Untergrunds in den Boden gerammt und mit Beton ausgegossen. Diese Stützen tragen später die Last der sechs grossen neuen Klärbecken.

Rund 40 Bauarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Lazzarini, D. Martinelli, Seiler und Rocca Hotz sind mit dem Baumeisterlos 2 beschäftigt. Drei Baukrane sorgen dafür, dass das angelieferte Material punktgenau weiterverarbeitet werden kann. «Das ist ideal auf die Grösse der Baustelle abgestimmt», sagt Bauingenieur und örtlicher Bauleiter Markus Berweger aus St. Moritz gleich zu Beginn des Rundgangs.

**Die Hälfte der Baukosten vergeben**  
«Obschon die Arbeiten nach den GATT-WTO-Richtlinien ausgeschrieben werden mussten, konnten wir einen Grossteil der Arbeiten an einheimische Unternehmungen vergeben.» Aufträge in der Grössenordnung von 34 Millionen Franken sind bereits vergeben worden, rund die Hälfte der vorgesehenen Baukostensumme. Berweger freut sich und zeigt nicht ohne Stolz auf die drei grossen, in Bau befindlichen Faultürme, welche die Baustelle dominieren und setzt den Rundgang fort.

Bis spätestens zum Sommer 2021, wenn die neue ARA ihren Betrieb auf-

nimmt und die Abwasser der Gemeinden von St. Moritz bis S-chanf reinigen wird, bleiben die bestehenden ARAs in Celerina und Bever in Betrieb. Bis auf die Klärbecken musste hingegen die ARA Furnatsch in S-chanf dem Neubau weichen. Die Klärbecken und ein Provisorium, welches alle technischen Einrichtungen der Anlage umfasst, garantieren bis zur Inbetriebnahme der neuen Anlage den Betrieb. Aus Kostengründen wurde beim Provisorium auf die Anlage für die Schlammendickung verzichtet. Deshalb wird gemäss Markus Berweger zweimal die Woche Klärschlamm nach Celerina in die ARA Staz zur Weiterverarbeitung gefahren.

23 000 m<sup>3</sup>

\*So viel Beton wird beim Neubau der ARA Oberengadin insgesamt verbaut. Der grösste Teil stammt aus regionaler Produktion.

Später werden die bestehenden Klärbecken der ARA Furnatsch geleert, gereinigt und mit Material aufgefüllt. Schon aufgefüllt wurden auch die verschiedenen, auf dem Baugelände vorgefundenen Karsthöhlen. «Wir wussten von Beginn weg um das geologisch schwierige Gelände», so Berweger. «Trotzdem wurden wir von den teils sehr grossen, begehbaren Karsthöhlen überrascht.» Dank Georadar konnten diese instabilen Bereiche dann lokalisiert und entschärft werden.

**Nitrate und Mikroverunreinigungen**  
Weil der Inn bei S-chanf oft wenig Wasser führt, heute wie auch nach Inbetriebnahme der neuen Anlage, wird das gereinigte Abwasser bei S-chanf in den Ableitungskanal der Engadiner Kraftwerke (EKW) geleitet. Dieser Vorfluter führt ins Ausgleichbecken Ova Spin respektive in den Stausee Lago di Livigno und wird über die bestehenden drei Kraftwerkstufen der EKW, Ova Spin, Pradella und Martina turbinert.

Mit ein Grund für den Entscheid, die alten ARAs aufzugeben und stattdessen eine neue, regionale ARA zu bauen, war

der Umstand, dass die bestehenden Anlagen die hauptsächlich von Seifen herführende Nitratverunreinigung technisch nicht zu reinigen vermochten. Der ARA-Neubau bringt diesbezüglich Besserung. Der Präsident des Abwasserverbandes Oberengadin (AVO), Sandro Ferretti, sagt dazu: «Der Neubau kommt langfristig gesehen günstiger zu stehen, als die Aufrüstung der bestehenden ARAs mit entsprechender Technologie.»

Die Grösse der ARA Oberengadin ist auf der Basis von rund 100 000 sogenannten Einwohnerwerten konzipiert, kann bei Bedarf aber erweitert werden. Gegebenenfalls auch um eine später nötig werdende Anlage zur Eliminierung von Mikroverunreinigungen wie Rückständen von Medikamenten oder Hormonen. Alle ARA-Betreiber bezahlen seit 2016 neun Franken pro abgeschlossenem Einwohner und Jahr in einen vom Bafu verwalteten Fonds zur Finanzierung solcher Anlagen in der Schweiz.

Weitere Infos und Webcam unter: [www.ara-oberengadin.ch](http://www.ara-oberengadin.ch). Über die Abzweigung «Deponie Boschetta Plauna» der Engadinstrasse ist auch die informative Besucherplattform erreichbar.

## Bau: Frührente gerät unter Druck

Auslaufmodell FAR-Übergangsrente ab dem 60. Altersjahr

**Der Stiftungsrat der paritätischen Auffangeinrichtung hat den Schweizerischen Baumeisterverband SBV über die Kündigung des Anschlussvertrags der Stiftung FAR informiert.**

Der Stiftungsrat der paritätischen Auffangeinrichtung BVG zieht die Notbremse. Er hat den Schweizerischen Baumeisterverband SBV über die Kündigung des Anschlussvertrags der Stiftung FAR informiert. Dieser finanziert die Frührente auf dem Bau.

Damit werden die FAR-Übergangsrenten zwischen dem 60. und dem 65. Altersjahr mit Wirkung ab 1. Januar 2019 nicht mehr automatisch der beruflichen Vorsorge in der Auffangeinrichtung zugewiesen. Mit diesem Entscheid bestätigen externe Experten, was der SBV schon lange fordert. Das marode und ineffiziente System Frührente Bau ist ein Risiko und muss dringend leistungsseitig saniert werden. 50 Prozent der BVG-Beiträge verpuffen heute ohne Wirkung im System. Der SBV fordert die Gewerkschaften auf, endlich Hand für echte Sanierungsmassnahmen zu bieten und das Thema Frührente Bau nicht mehr länger

für gewerkschaftspolitische Manöver zu missbrauchen.

Wer auf dem Bau arbeitet, kann sich ab dem 60. Altersjahr frühzeitig pensionieren lassen. Als sogenannte FAR-Rentner erhalten Bauarbeiter bis 65 eine finanziell attraktive Übergangsrente. Zudem werden 18 Prozent des koordinierten Lohnes zusätzlich als Beiträge an die berufliche Vorsorge überwiesen. Die Auffangeinrichtung BVG hat den SBV informiert, dass sie den Anschlussvertrag des FAR an die berufliche Vorsorge per Ende 2018 kündigen wird. Das ineffiziente System FAR ist für die Auffangeinrichtung offensichtlich ein zu grosses Risiko geworden.

### Marodes FAR-System

Die Frührente Bau ist nicht nur finanziell in Schieflage geraten. Das System insgesamt weist gravierende Mängel auf, die sich für die Bauarbeiter direkt negativ auswirken. So zahlen Bauarbeiter während der gesamten Berufslaufbahn 1,5 Lohnprozente für die Finanzierung des FAR ein. Die Baumeister bezahlen sogar 5,5 Lohnprozente. Von den 18 Prozent, welche an die Pensionskassen überwiesen werden, verpuffen nicht weniger als die Hälfte ohne Wirkung und Nutzen für die Versicherten als Risikoprämien im

System. Jeder zweite mühsam auf dem Bau verdiente Franken, der ans BVG überwiesen wird, geht dadurch verloren. Die Gewerkschaften blockieren nachhaltige Sanierungsmassnahmen und fordern in polemischer Manier höhere Beiträge. Damit vernichten sie aber Geld, das die Bauarbeiter und die Unternehmen während ihrer Arbeitstätigkeit auf den Baustellen verdienen müssen.

### Rettungsmassnahmen Frührente

Die Kündigung der Auffangeinrichtung sollte nun auch für die Gewerkschaften ein Weckruf sein. Beitragserhöhungen retten die Frührente auf dem Bau nicht – sie drehen nur schneller an der Spirale der Geldvernichtung. Es braucht echte Sanierungsmassnahmen, welche das System nachhaltig verbessern und so die Frührente auf dem Bau retten. Nur schon mit den Beiträgen, die heute als wirkungslose Risikoprämien verpuffen, kann der finanzielle Notstand bei der Frührente Bau stark abgefedert werden. Die Einsparungen, die auf diese Weise erzielt werden können, entsprechen einem bis zu einem Jahr früheren Renteneintritt. Das marode System FAR muss flexibler und fitter werden. Dazu braucht es aber die Bereitschaft auch der Gewerkschaften, die die Frührente Bau



Die Frührente Bau ist finanziell in Schieflage geraten und wirkt sich laut dem BVG-Stiftungsrat negativ für die Bauarbeiter aus. Foto: Jon Duschletta

nicht länger als Spielball für interne, aber unehrliche Mobilisierungszwecke missbrauchen dürfen.

Wenn das Reglement einer Pensionskasse den Verbleib von FAR-Rentnern nicht zulässt, werden diese bei der Stiftung Auffangeinrichtung BVG weiterversichert. Zurzeit sind über zwei Drittel der FAR-Rentner bei der Auffangeinrichtung angeschlossen. Heute werden 18 Prozent des koordinierten Lohnes als Beiträge an die berufliche Vorsorge überwiesen. Damit

wollte man sicherstellen, dass der Aufbau der individuellen Sparguthaben trotz des Übertritts in die frühzeitige Pensionierung weitergeführt wird. Mit der Anschlusskündigung des Stiftungsrates der Auffangeinrichtung müssen sich FAR-Rentner ab dem 1. Januar 2019 individuell um den Anschluss ans BVG bemühen, wenn sie ab 65 die ungekürzte BVG-Rente erhalten wollen. Unverändert bleibt die Situation für Bauarbeiter, die sich die zweite Säule auszahlen lassen. (sda/ots)